

# Eckwerte zur Medienbildung





# Inhalt

Seite

Vorbemerkung.....	4
1 Medienbildung als allgemeinbildende Aufgabe von Schule .....	4
1.1 Medienbildung als Herausforderung an das sächsische Schulsystem .....	4
1.2 Verständnis von Medienbildung .....	5
2 Ziele und Inhalte schulischer Medienbildung .....	7
2.1 Medienbildung in den Lehrplänen.....	8
2.2 Ziele der Medienbildung in der Grundschule .....	9
2.3 Ziele der Medienbildung in der Sekundarstufe I der Oberschulen und allgemeinbildenden Gymnasien.....	10
2.4 Ziele der Medienbildung an Förderschulen.....	11
2.5 Ziele der Medienbildung in der Sekundarstufe II der studienqualifizierenden Bildungsgänge .....	12
2.6 Ziele der Medienbildung in den berufsqualifizierenden Bildungsgängen.....	13
2.7 Kompetenzrahmen „Kompetenzen in der digitalen Welt“ der Kultusministerkonferenz, Fassung Konzeption des Freistaates Sachsen „Medienbildung und Digitalisierung in der Schule“ (Oktober 2017) .....	15

## Vorbemerkung

Medien in ihrer Vielfalt und Allgegenwärtigkeit haben eine enorme Bedeutung für das gesellschaftliche Leben. Insbesondere die rasante Entwicklung digitaler Technik führt zu weitreichenden Veränderungen in nahezu allen Lebensbereichen und stellt auch die Bildungspolitik vor große Herausforderungen. Das Eckwertepapier „Medienbildung“ schreibt das im Jahr 2004 erarbeitete „Eckwertepapier zur Medienerziehung“ fort, indem es aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen aufgreift und den Aspekten der Digitalisierung im Rahmen der Medienbildung einen besonderen Stellenwert beimisst. Traditionelle und digitale Medien spielen als Bildungsinhalt und als Lehr- und Lernmittel eine zentrale Rolle.

Das Eckwertepapier geht von einer hohen Komplexität medienerzieherischer Aufgaben aus und beschreibt auf der Grundlage der Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ vom Dezember 2016 und der sächsischen Konzeption „Medienbildung und Digitalisierung in der Schule“ vom Oktober 2017 die Rahmenbedingungen sowie Ziele und Inhalte schulischer Medienbildung im Freistaat Sachsen.

Medienbildung wird unter Beachtung bewährter Konzepte der Medienpädagogik neu konzipiert und gestaltet. Die „Eckwerte Medienbildung“ stellen dabei die wesentliche Grundlage für die Überarbeitung der Lehrpläne dar. Sie bilden ebenso einen Orientierungsrahmen für die Lehrerfortbildung und die pädagogische Arbeit an Medienpädagogischen Zentren.

## 1 Medienbildung als allgemeinbildende Aufgabe von Schule

### 1.1 Medienbildung als Herausforderung an das sächsische Schulsystem

Im Leitbild für Schulentwicklung wird beschrieben, dass veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen neue Akzentuierungen in schulischer Bildung und Erziehung erfordern, damit junge Menschen die notwendigen Entscheidungen für ihr eigenes Leben treffen sowie gesellschaftliche Veränderungsprozesse mitgestalten können.

Medienbildung wird als eine solche Akzentuierung verstanden. Medien jeglicher Art und digitale Medien im Besonderen sind ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der gesellschaftlichen Wirklichkeit und greifen tiefer und unmittelbarer in den Alltag von Kindern und Jugendlichen ein als noch vor wenigen Jahren. Die Digitalisierung in der Gesellschaft führt zu einem grundsätzlichen Wandel in der Nutzung von Medien. Durch weltweite Kommunikation und eine fast unbegrenzte Verfügbarkeit von Informationen eröffnen sich in der heutigen Zeit einerseits Chancen, z. B. zur weiteren Gestaltung demokratischer Prozesse. Andererseits entstehen durch Medien Risiken verstärkter Manipulation oder einseitig geprägter Wahrnehmung. Durch systematische Auseinandersetzung mit diesen Sachverhalten greift schulische Medienbildung diese Entwicklungen auf und trägt zur Chancengerechtigkeit für eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und demokratische Mitbestimmung der Schüler bei.

Aus den genannten Gründen ist Medienbildung eine immanente Aufgabe von Bildung und Erziehung. Für sächsische Schulen besteht die Herausforderung, diese Aufgabe verbindlich zu berücksichtigen.

Im Freistaat Sachsen erfolgt Medienbildung integrativ, d. h. als Querschnittsaufgabe des Unterrichtes in den Fächern, des fächerverbindenden Unterrichtes und der außerunterrichtlichen Angebote der Schule, u. a. in der bewährten Form von Medienprojektarbeit. Grundlagen dazu müssen in der Primarstufe (Grund- und Förderschulen) geschaffen werden. Darauf aufbauend ist ein gestuftes, aufeinander abgestimmtes medienerzieherisches Wirken in der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schularten (Oberschule, Gymnasium, Förderschulen) notwendig. In den berufsbildenden Schulen findet Medienbildung bezüglich ihrer

Schwerpunktsetzung und ihres Ausprägungsgrades in Abhängigkeit von der Schulart und der Ausbildungsrichtung statt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der zunehmende Einsatz digitaler Medien in der Arbeitswelt zu neuen Qualifikationsanforderungen führt. Einerseits wandeln sich Berufsbilder grundlegend, weil berufliche Tätigkeiten durch intelligente Systeme entbehrlich werden. Andererseits wird Mediennutzung auch in traditionell eher medienfernen Berufsbildern zu einem integrativen Bestandteil.

Gerade in einer digital geprägten Welt ist es Aufgabe von Schule, Schlüsselkompetenzen für selbstbestimmtes Handeln und gesellschaftliche Teilhabe zu vermitteln. Der Freistaat Sachsen stellt sich der Aufgabe, die Kinder und Jugendlichen auf die Anforderungen einer digital geprägten Arbeitswelt vorzubereiten. Dabei kann das Lehren und Lernen mit digitalen Medien einen wichtigen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit leisten.

Die damit verbundene Schaffung einer digitalen Lernumgebung einschließlich eines Zugangs zum Internet bedarf neben pädagogischer Konzepte auch einer funktionierenden Infrastruktur (Breitbandanbindung, technische Ausstattung der Schulen, Inhalte und Plattformen) sowie der Klärung sich daraus ergebender rechtlicher Fragen (u. a. Datenschutz, Urheberrecht, Einsatz von Lehr- und Lernmitteln).

## 1.2 Verständnis von Medienbildung

Die zunehmende Bedeutung von Medien in ihrer Vielfalt sowohl für das gesellschaftliche und private Leben als auch für die Arbeitswelt stellt eine neue Herausforderung für die Bildungspolitik dar. Die Kultusministerkonferenz (KMK) definierte bereits im Jahr 1995 als Ziel von Medienpädagogik, die Befähigung der „Schülerinnen und Schüler zu einem sachgerechten, selbstbestimmten und sozial verantwortlichen Umgang mit Medien“.<sup>1</sup> Mit dem Beschluss „Bildung in der digitalen Welt“<sup>2</sup> beschreibt die KMK Medienbildung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, welche alle Generationen umfasst und nur in einem Zusammenwirken aller beteiligten Akteure gelingt. Schulische Medienbildung leistet in diesem Zusammenhang ihren Beitrag mittels pädagogischer Interaktionen, die sich mit Theorie und Praxis der Entstehung, des Gebrauchs und der Wirkung von Medien befassen. Gegenstand der Medienbildung sind dabei auch in einer digitalen Welt nicht nur die digitalen Medien, sondern gleichermaßen die klassischen Medien wie Bücher, Presseerzeugnisse, Radio, Film und Fernsehen, wobei eine klare Abgrenzung zwischen klassischen und digitalen Medien durch die Konvergenz der Medien häufig nicht mehr möglich ist. Sowohl die Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ als auch die sächsische Konzeption „Medienbildung und Digitalisierung in der Schule“ verstehen Medienbildung als strukturierten, pädagogisch begleiteten Prozess, der integraler Bestandteil von schulischer Bildung und Erziehung insgesamt und somit als Aufgabe aller schulischer Unterrichtsfächer sowie des schulgemeinschaftlichen Alltags. Der Begriff der *Medienbildung* geht über die Vermittlung von Medienkompetenz hinaus und umfasst den Erwerb, die Einordnung, die Reflexion, die fortlaufende Erweiterung und die Anwendung von Medienkompetenz. Aus diesem Grund ersetzt er den bisher verwendeten Begriff der *Medienerziehung*.

Eine besondere Rolle kommt in diesem Kontext der Sprache zu. Sie öffnet „den Zugang zur Gedanken-, Wissens- und Erfahrungswelt des anderen“, lässt aber insbesondere durch mediale Widerspiegelung auch Interpretationen, Verzerrungen und Manipulationen zu. Durch digitale Medien gewinnt die visuelle Kommunikation einen neuen Stellenwert und erfordert die Ausbildung weiterer Kompetenzen im Umgang mit dieser. Daher ist es im Rahmen von Medienbildung erforderlich, die Möglichkeiten und Grenzen der Sprach- und Bildverwendung zu thematisieren.

Der Einsatz digitaler Medien ergänzt den Lehr- und Lernprozess ohne die klassischen Medien zu vernachlässigen. Derart umfasst Medienbildung auch das kompetente Medienhandeln

<sup>1</sup> Empfehlung der Kultusministerkonferenz vom 12. Mai 1995

<sup>2</sup> Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“, Beschluss vom 08.12.2016

jenseits digitaler Endgeräte. Mit den curricularen Grundlagen aller Schularten sind das Wissen, die Kompetenzen und Werte der Schülerinnen und Schüler als konkrete Anforderungen zu formulieren, damit sie am Ende ihrer Schulzeit zu einem selbstständigen und mündigen Leben in einer digitalen Welt befähigt sind.

Von der Medienbildung zu unterscheiden ist die informatische Bildung. Zwischen beiden Bereichen gibt es zwar Überschneidungen, aber auch sich deutlich abgrenzende, spezifische Ziele und Inhalte (siehe Abbildung 1). Da Handlungen zunehmend medial, u. a. mithilfe computergestützter Medien, stattfinden, steigt die Bedeutung der informatischen Bildung. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) verweist in diesem Zusammenhang ausdrücklich auf eine Schnittmenge zwischen Medienkompetenz und informatischen Schlüsselkompetenzen in den Bereichen der praktischen und angewandten Informatik.<sup>3</sup>

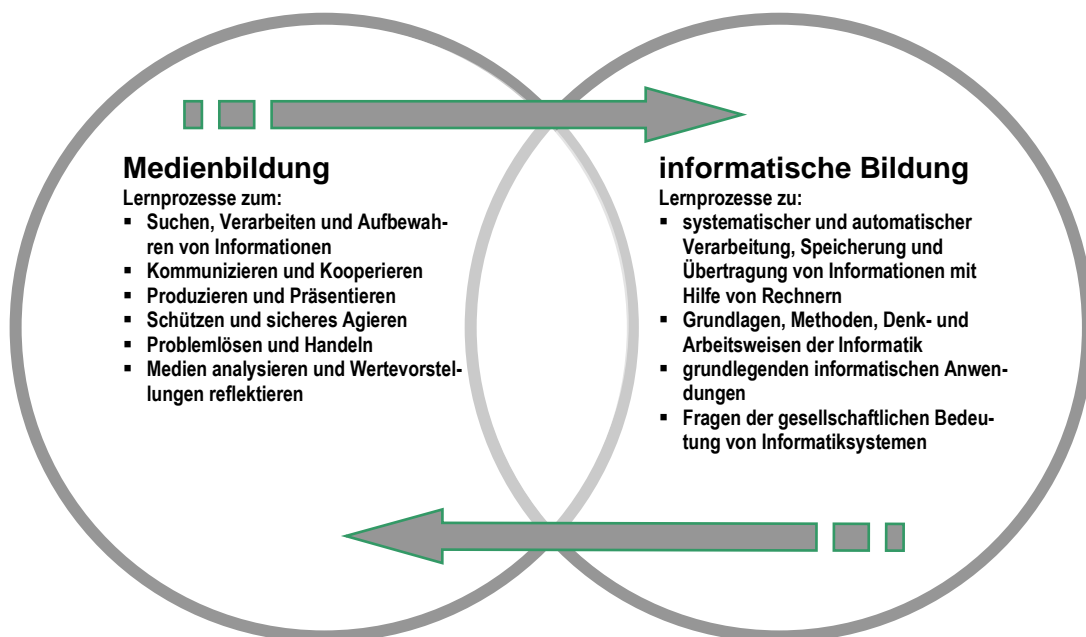


Abbildung 1: Medienbildung und informatische Bildung (siehe „Eckwerte informatische Bildung“)

Die wechselseitige Bedingtheit und Unterstützung lässt sich aus folgenden Blickwinkeln beschreiben:

- Informatische Bildung stellt für Medienbildung grundlegende informatische Methoden und Sichtweisen zum Verständnis digitaler Medien, insbesondere des Mediums Computer und computerbasierter Medien bereit.
- Medienbildung bietet in verschiedenen Fächern zahlreiche Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung der im Informatikunterricht erworbenen Kompetenzen, um den Anforderungen der Digitalisierung im persönlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben Rechnung tragen zu können.

<sup>3</sup> Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung: Medien anwenden und produzieren – Entwicklung von Medienkompetenz in der Berufsausbildung, 2017.

## 2 Ziele und Inhalte schulischer Medienbildung

Formale Bildungsprozesse sind so zu gestalten, dass das Lehren und Lernen in der digitalen Welt dem Primat des im Sächsischen Schulgesetz formulierten Bildungs- und Erziehungsauftrag<sup>4</sup> folgt.

Hauptziel von Medienbildung ist der Erwerb von Medienkompetenz für

- „das eigene kompetente Medienhandeln,
- das Gestalten von Medien,
- das kreative Problemlösen mit Medien,
- das selbstbestimmte Lernen mit Medien sowie
- die kritische Auseinandersetzung mit Medien“.<sup>5</sup>

Für die Entwicklung von Medienkompetenz definierte das Eckwertepapier in der Fassung von 2004 fünf pädagogische Handlungsfelder (siehe Abb. 2) der Medienerziehung.<sup>6</sup> Diese ermöglichen es den Schülern, sich mit den Schwerpunkten der Medienerziehung auseinander zu setzen und liefern Pädagogen einen Hintergrund, von dem aus inhaltlich und methodisch strukturiert schulische Medienerziehung erfolgen kann. Insbesondere gewährleisten diese Handlungsfelder, dass medienerzieherische Inhalte über die Jahrgangsstufen der einzelnen Schularten verteilt werden und sich jeder Schüler mit jedem Schwerpunkt der Medienerziehung auseinander setzen kann. Somit widerspiegeln sich diese Handlungsfelder, deren Abfolge keine Rangordnung darstellt, konkretisiert in den Lehrplänen aller Unterrichtsfächer der Lehrplangeneration 2004 sowie deren Überarbeitungen bis zum Schuljahr 2017/18.

Die fortschreitende Digitalisierung unserer Welt aufgreifend, verständigten sich die Länder auf Bundesebene, über welche Kompetenzen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene verfügen müssen, um künftigen Anforderungen in der Lebens- und Arbeitswelt genügen zu können. Mit der Strategie der Kultusministerkonferenz vom 8. Dezember 2016 haben sich die Länder auf einen verbindlichen Rahmen für die Bildung in der digitalen Welt geeinigt. Die sächsische Konzeption „Medienbildung Digitalisierung in der Schule“ greift diesen Kompetenzrahmen auf und ergänzt ihn durch eine verstärkte Werteorientierung. Der Kompetenzrahmen ersetzt nicht die fünf pädagogischen Handlungsfelder nach Tulodziecki, sondern verfolgt einen grundsätzlich anderen wissenschaftlichen Ansatz. Ungeachtet dessen stellen die weiterhin bei der Planung und Umsetzung von Unterricht relevanten pädagogischen Handlungsfelder einen Teilbereich der im Kompetenzbereich beschriebenen Kompetenzen dar. Letzterer greift folglich die unter dem Fokus der Medienerziehung stehenden pädagogischen Handlungsfelder auf und erweitert diese für eine selbstbewusste und eigenständige Teilhabe in einer digital geprägten Gesellschaft unter dem Fokus des umfassenderen Begriffs der Medienbildung<sup>7</sup>. (Abbildung 2)

---

<sup>4</sup> vgl. Sächsisches Schulgesetz – SächsSchulG, § 1 Abs. 5

<sup>5</sup> vgl. „Medienbildung und Digitalisierung in der Schule“, SMK 2017

<sup>6</sup> vgl. Gerhard Tulodziecki: „Rahmen für die Medienerziehung“, SMK 1999

<sup>7</sup> vgl. Kapitel 1.2 (Verständnis von Medienbildung)

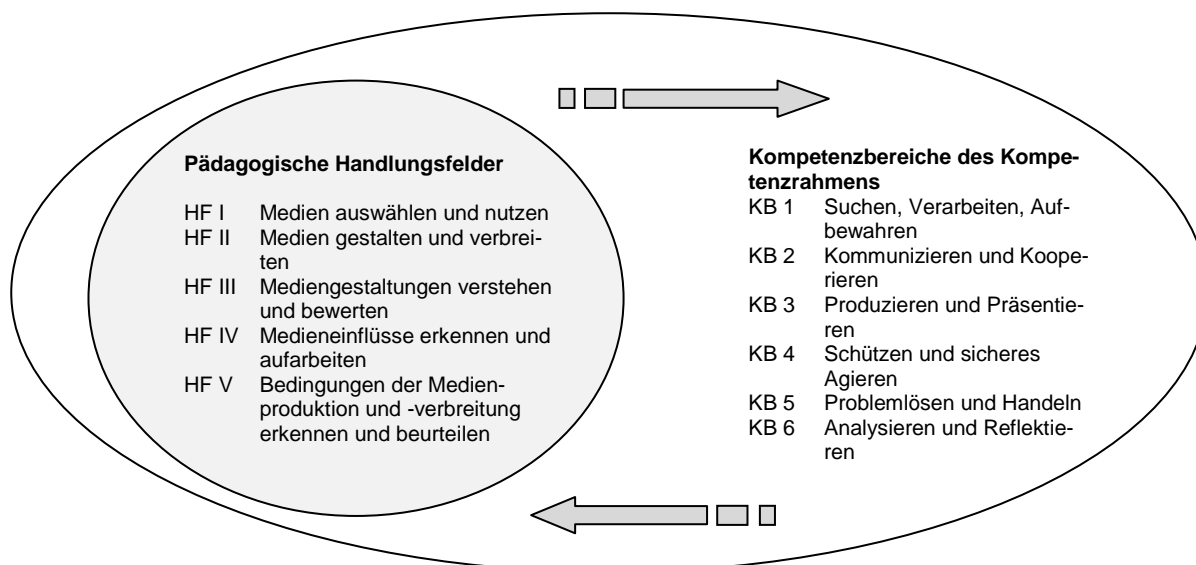


Abbildung 2: Pädagogische Handlungsfelder (HF) schulischer Medienerziehung als Teilmenge der Kompetenzbereiche (KB) des Kompetenzrahmens „Kompetenzen in der digitalen Welt“

## 2.1 Medienbildung in den Lehrplänen

Schulische Medienbildung muss verbindlich, differenziert und systematisch erfolgen. Dazu erfolgt eine stärkere Verankerung in den auf der Grundlage des Kompetenzrahmens „Kompetenzen in der digitalen Welt“ überarbeiteten Fachlehrplänen. Die Lehrpläne verdeutlichen, in welchen Fächern digitale Bildungsinhalte als Gegenstand des Unterrichts verstanden werden. In diesem Zusammenhang sind die Schüler zu befähigen, mit digitalen Inhalten umzugehen und diese kritisch zu hinterfragen.

Prinzipiell erfolgt eine Integration der Medienbildung in sächsische Lehrpläne durch:

- eine Verankerung in den Zielen und Aufgaben der Schulart (allgemeine Bildungs- und Erziehungsziele),
- die Bestimmung von Zielen und Aufgaben eines Faches sowie spezieller fachlicher Ziele und Inhalte zu Schwerpunkten der Medienbildung,
- Bemerkungen zum medienpädagogischen Potenzial im Sinne von Verweisen auf verwandte Inhalte der Medienbildung, auf medienmethodische Fragen bzw. auf die Möglichkeit der Problematisierung von Medienthemen sowie
- den Ausweis spezieller Ziele der Medienbildung lt. Kompetenzrahmen, welche in Verbindung mit den jeweiligen Lerninhalten des Lernbereiches umzusetzen sind.

Dabei werden neben entwicklungs- und lernpsychologischen Entwicklungsstufen sowie gesellschaftlichen Anforderungen besonders Interessen- und Bedürfnisorientierungen von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt. Ausgehend vom Sächsischen Schulgesetz steht die Befähigung zum selbstständigen und eigenverantwortlichen Handeln in sozialer Gemeinschaft im Vordergrund. Auch Medienbildung leistet einen Beitrag zum Meinungsbildungsprozess, auf deren Grundlage junge Menschen Entscheidungen treffen, diese vertreten und dabei Meinungen und Entscheidungen anderer Verständnis und Achtung entgegenbringen.

Die Leistungsbeschreibungen der Schularten geben Auskunft über die Schulart- bzw. Bildungsgangspezifik und spezifische Strukturen (z. B. Profile und fächerverbindende Grundkurse am Gymnasium), die für medienpädagogisches Arbeiten genutzt werden können. Im



Vordergrund der Medienbildung steht das Ziel, angemessen, selbstbestimmt, kompetent und sozial verantwortlich in der durch Medien geprägten Welt zu handeln und Medien adäquat für Kommunikation und Information einzusetzen, Medien zu gestalten, für das kreative Lösen von Problemen und das selbstbestimmte Lernen zu nutzen. In den Lehrplänen werden Inhalte und Ziele formuliert, um die Schüler zu befähigen, ihre Medienkompetenz zunehmend selbstständiger einzuschätzen, einzuordnen und weiterzuentwickeln.

Bei der pädagogischen Auseinandersetzung mit Medien spielen die in der sächsischen Konzeption „Medienbildung und Digitalisierung in der Schule“ ausführlich beschriebenen didaktischen Perspektiven eine tragende Rolle. Die gesellschaftlich-kulturelle Perspektive nimmt die Wirkung von Medien in den Blick und beantwortet Fragen der gesellschaftlichen und kulturellen Gestaltung von und durch mediale Wirkungen. Die technologische Perspektive richtet den Blick auf den funktionalen Aspekt von Medien und leistet einen Beitrag zum Erwerb von Problemlösestrategien. Diese beiden Perspektiven werden von der Anwendungsperspektive aufgegriffen, welche die subjektive Handlungsfähigkeit einer selbstbestimmten, zielgerichteten, kreativen, sozial verantwortlichen und innovativen Auswahl, Nutzung und Gestaltung von Medien beinhaltet. Um diese Handlungsfähigkeit bei allen Schülern über alle Schularten und Klassen- bzw. Jahrgangsstufen gezielt zu entwickeln, bedarf es eines schüler-, kompetenz-, problem- und handlungsorientierten Unterrichts mit Medienbildung als immanenten Bestandteil. Der Kompetenzrahmen „Kompetenzen in der digitalen Welt“ beschreibt die Anforderungen an die Medienkompetenzentwicklung in Bezug auf digitale Medien. Im Folgenden werden für Klassen- bzw. Jahrgangsstufen in den sechs Kompetenzbereichen des Kompetenzrahmens zu erreichende Zielstellungen dargelegt.

## **2.2 Ziele der Medienbildung in der Grundschule**

Die Grundschule legt unter Berücksichtigung vorschulischer Erfahrungen sowie in Verbindung mit der informatischen Vorbildung die notwendigen Grundlagen für das Lernen mit und über Medien. Die Schüler erwerben in enger Verbindung von Spiel und schulischem Lernen Grundkenntnisse und elementare Fähigkeiten in ausgewählten Teilbereichen des Kompetenzrahmens:

- Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- Umgangsregeln kennen und einhalten
- An der Gesellschaft aktiv teilhaben
- Schützen und sicheres Agieren
- Analysieren und Reflektieren

Die Schüler kennen verschiedene Medienangebote unter Berücksichtigung nichtmedialer Handlungsmöglichkeiten. Dabei wird der Schwerpunkt auf die Entwicklung der Kompetenz zum sachbezogenen, begründeten Auswählen, Nutzen und Bewerten von Medien sowohl für schulische als auch außerschulische Zwecke gelegt. Sie sind in der Lage, zunehmend selbstständig Informationen zu suchen, altersgerecht zu verarbeiten und aufzubewahren. Die Schüler gewinnen einen ersten Einblick in differenzierte Gestaltungstechniken und Darstellungsformen unter Beachtung der Umgangsregeln bei digitaler Interaktion und Kooperation. Dabei schulen sie ihre Urteils- und Kritikfähigkeit und sammeln im gesicherten Umfeld Erfahrungen im Umgang mit digitalen Medien als Lernmittel und als Informationsquelle im schulischen und außerschulischen Kontext. Besonderes Augenmerk wird dabei auf den Schutz persönlicher Daten und der Privatsphäre sowie auf gesundheitliche und präventive Aspekte gelegt. Die Schüler gewinnen einen ersten Einblick in Maßnahmen für Datensicherheit und gegen Datenmissbrauch. Sie lernen sowohl Chancen als auch Risiken bei der Nutzung digitaler Medien kennen, erfassen und verstehen Medieneinflüsse auf Gefühle, Vorstellungen und Verhaltensweisen.

### **2.3 Ziele der Medienbildung in der Sekundarstufe I der Oberschulen und allgemeinbildenden Gymnasien**

Die Medienbildung in diesen Klassenstufen baut auf den Voraussetzungen auf, die in der Grundschule in den Kompetenzbereichen 1, 2 und 4 gelegt wurden, rückt darüber hinaus wesentliche Elemente der Kompetenzbereiche 3, 5 und 6 in den Fokus und stellt sicher, dass in der Sekundarstufe I anschlussfähige Kompetenzen in allen Teilbereichen des Kompetenzrahmens entwickelt werden.

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Medienfunktionen. Sie kennen wesentliche Gestaltungsmittel und Wirkungen traditioneller und digitaler Medien verwenden sie bewusst als Werkzeug zur Informationsgewinnung und -verarbeitung und entwickeln ihre Suchstrategien in verschiedenen digitalen Umgebungen weiter. Sie lernen, mit Hilfe digitaler Medien zu kommunizieren, Dateien und Informationen zu teilen und nutzen digitale Werkzeuge für die Zusammenarbeit in der Klasse, z. B. bei der gemeinsamen Erarbeitung von Präsentationen oder anderen Dokumenten unter Beachtung von allgemein gültigen Umgangsregeln. Auf der Grundlage der im Fach Informatik erworbenen Kompetenzen sind sie in der Lage, Informationen und Daten sicher zu speichern, wiederzufinden, von verschiedenen Orten abzurufen, zusammenzufassen, zu organisieren und strukturiert aufzubewahren. Sie agieren zunehmend selbstständig und sicher in digitalen Umgebungen und reflektieren ihre Kompetenzen im Umgang mit Medien sowie ihr eigenes Mediennutzungsverhalten unter Beachtung des Schutzes persönlicher Daten und der Privatsphäre.

Die Schüler erkennen und beurteilen ökonomische, rechtliche und personale sowie politische und institutionelle Bedingungen der Medienproduktion und -verarbeitung und setzen sich zunehmend kritisch mit dem Einfluss von Medien auf Werteorientierungen, Moralvorstellungen und Lebensgewohnheiten auseinander. Sie erwerben Routine bei der Nutzung öffentlicher und privater Dienste und nehmen als selbstbestimmte Bürger aktiv an der Gesellschaft teil. Dabei besitzt der Aspekt der Bewertung von Medienerzeugnissen in ihren komplexen Wirkungszusammenhängen einen hohen Stellenwert. Die Schüler entwickeln in diesem Zusammenhang eigene Wertvorstellungen als Orientierungs- und Handlungsgrundlagen in der digitalen Welt.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Mediengestaltung. Die Schüler nutzen verschiedene Medien als Ausdrucksmittel und erweitern ihre Kompetenzen in der Erstellung eigener Medienprodukte. Sie lernen technische Bearbeitungswerkzeuge für digitale Medien kennen und wenden diese unter Beachtung rechtlicher Vorgaben an. Im Rahmen der informatischen Bildung sind sie zunehmend in der Lage, diese beim Lernen, Problemlösen und Handeln im schulischen Kontext aller Fächer und im außerschulischen Kontext bedarfsgerecht einzusetzen.

Besondere Bedeutung erfährt der Kompetenzbereich „Analysieren und Reflektieren von Medien“. Die Schüler verstehen und reflektieren Medien in ihrer Komplexität. Sie erkennen Chancen und Risiken des Mediengebrauchs im schulischen und außerschulischen Kontext, reflektieren ihre persönliche Mediennutzung und modifizieren ggf. ihr Medienverhalten. Sie lernen Geschäftsaktivitäten und Services im Internet zu analysieren und zu beurteilen. In diesem Zusammenhang betrachten sie auch die vielfältigen Einflussmöglichkeiten von digitalen Medien und Technologien, u. a. hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, im Prozess der politischen Meinungsbildung und Entscheidungsfindung sowie bei gesellschaftlichen Prozessen sozialer Integration und Teilhabe.

Des Weiteren wird besonderes Augenmerk auf den Schutz der Gesundheit in einer zunehmend digitalen Welt gelegt.

## 2.4 Ziele der Medienbildung an Förderschulen

Förderschultypen, die nach den Lehrplananforderungen von Grundschule und Oberschule arbeiten<sup>8</sup>, orientieren sich an den für diese Schularten formulierten Zielen. Sie erweitern und präzisieren diese unter Berücksichtigung des jeweiligen sonderpädagogischen Förderbedarfs.

Schulische Lernangebote an Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen und an Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung bahnen je nach Entwicklungsstand und individuellen Lernvoraussetzungen sowie Art und Umfang des sonderpädagogischen Förderbedarfs den sachgerechten, selbstbestimmten, verantwortungsvollen und kreativen Umgang mit Medien an. Die Bildungsarbeit zu den Schwerpunkten der Medienbildung in den einzelnen Kompetenzbereichen erfolgt je nach Grad der Verbindlichkeit der curricularen Vorgaben mit dem Ziel der Stärkung der Persönlichkeit der Schüler und einer umfassenden Vorbereitung der Schüler auf ein selbstständiges Leben in der Gemeinschaft und die selbstbestimmte Teilhabe an der Lebens- und Arbeitswelt. Medien als ein Mittel der sonderpädagogischen Förderung (z. B. Kommunikationshilfe, Therapieprogramme) ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Art und Umfang, der im Unterricht genutzten Medien, insbesondere spezifischer didaktischer Hilfsmittel orientieren sich stets an den Lernvoraussetzungen sowie dem individuellen sonderpädagogischen Förderbedarf des einzelnen Schülers bzw. der Lerngruppe.

■ Für **Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen** werden folgende Ziele formuliert:

Die Schüler lernen verschiedene Medienangebote unter Berücksichtigung nichtmedialer Handlungsmöglichkeiten kennen und lernen diese sachbezogen sowie interessen- und funktionsabhängig zum Lernen, Sich informieren, Kommunizieren, Spielen und Unterhalten auszuwählen und zu nutzen. Sie setzen sich mit grundlegenden Funktionen von Medien auseinander und nutzen Medien zum Kommunizieren und Kooperieren unter Beachtung von Umgangsregeln. Sie sind in der Lage, ausgewählte Dienste sowohl für schulische Zwecke als auch für ihre aktive Teilnahme an der Gesellschaft im außerschulischen persönlichen Kontext anzuwenden. Dabei lernen sie Chancen und Risiken in digitalen Umgebungen kennen, reflektieren diese und erwerben handlungsorientiert einfache Strategien für ein sicheres Agieren in der digitalen Welt. Besonderes Augenmerk wird auf den Schutz persönlicher Daten und die Privatsphäre, aber auch auf eine gesundheitsbewusste Nutzung digitaler Technologien gelegt.

Aufbauend auf grundlegenden Kenntnissen und ersten Erfahrungen im Präsentieren und Herstellen eigener Medienbeiträge in der Primarstufe erweitern die Schüler in der Sekundarstufe I ihre Möglichkeiten der medialen Vermittlung eigener Aussagen unter Beachtung rechtlicher Vorgaben. Exemplarisch erarbeiten sie sich Bedingungen der Medienproduktion und -verbreitung und nutzen einfache technische Bearbeitungswerkzeuge für digitale Medien. Dabei integrieren sie vorhandene Inhalte, bearbeiten diese und präsentieren ihre Ergebnisse unter Beachtung rechtlicher Vorgaben. Im Rahmen der informatischen Bildung entwickeln die Schüler ein Grundverständnis für digitale Werkzeuge, lernen den Umgang mit ausgewählten Informations- und Kommunikationssystemen, insbesondere den Computer, kennen und erwerben Wissen zum verständigen Umgang mit anwenderspezifischen Daten. Darauf aufbauend setzen sie ausgewählte digitale Werkzeuge beim Kommunizieren, Problemlösen, Lernen und Handeln im schulischen Kontext aller Fächer und im außerschulischen Kontext bedarfsgerecht ein.

Als durchgängiges Prinzip werden im Unterricht genutzte Medien analysiert und bewertet. Die Schüler lernen mit Wirkungen von Medien in ihrer Vielfalt der digitalen Welt konstruk-

---

<sup>8</sup> Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sehen, Hören, körperliche und motorische Entwicklung, Sprache und emotionale und soziale Entwicklung sowie Klinik- und Krankenhausschulen

tiv umzugehen. Dabei entwickeln sie eigene Wertvorstellungen als Orientierungs- und Handlungsgrundlagen in der digitalen Welt.

- I Für **Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung** werden folgende Ziele formuliert:

Die Schüler erleben eine zielgerichtete und sinnvolle Mediennutzung unter Berücksichtigung nichtmedialer Handlungsmöglichkeiten in lebenspraktischen Bezügen. Sie gewinnen unter Berücksichtigung von Art und Umfang des sonderpädagogischen Förderbedarfs Einblick in die Vielfalt der Medienangebote und lernen, diese sachbezogen, interessen- und funktionsabhängig zum Lernen, Sich informieren, Kommunizieren, Spielen und Unterhalten auszuwählen und zu nutzen. Auf der Grundlage einer sicheren Handhabung von Computern in der Einheit von Bedienung der Hardware und Anwendung von Software lernen sie sich in Netzwerken zu orientieren. Dabei wird insbesondere Wert auf die Nutzung geeigneter Suchmaschinen, die Nutzung sozialer Netzwerke unter Beachtung grundlegender Umgangsregeln und des Schutzes persönlicher Daten gelegt. Sie lernen Chancen und Risiken in digitalen Umgebungen kennen, setzen sich damit in Bezug auf eigene Alltagserfahrungen kritisch auseinander und erwerben handlungsorientiert einfache Strategien für ein sicheres Agieren in einer digitalen Welt. Besonderes Augenmerk wird auf den Schutz persönlicher Daten und die Privatsphäre, aber auch auf eine gesundheitsbewusste Nutzung digitaler Technologien gelegt.

Aufbauend auf ersten Erfahrungen im Umgang mit Medien produzieren und präsentieren die Schüler eigene Medienbeiträge wie Plakate, Schülerzeitungen, Webseiten, Portfolios, Projektmappen, Foto- und Filmaufnahmen. In diesem Zusammenhang lernen sie Informationen und Daten unter Beachtung von Persönlichkeitsrechten zu suchen, zu verarbeiten und aufzubewahren.

Als durchgängiges Prinzip werden Maßnahmen zur Unterstützten Kommunikation im gesamten Schulalltag umgesetzt. In diesem Zusammenhang kommen auch Medien als spezifisch didaktische Hilfsmittel, wie z. B. technische Kommunikationshilfen zum Einsatz und können als bedarfsgerechtes Werkzeug zum Kommunizieren, Problemlösen und Handeln thematisiert werden. Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte im Unterricht sind in diesem Zusammenhang gefordert, den Einsatz und die sachgerechte Nutzung im Sinne der Lebensbewältigung in sozialer Integration und der größtmöglichen Selbstständigkeit insbesondere am sonderpädagogischen Förderbedarf beim einzelnen Schüler umfassend zu fördern.

Die Auswahl von Lerninhalten zur Medienbildung orientiert sich durchgängig in allen Stufen (Grund-, Mittel-, Ober- und Werkstufe) an der Entwicklungs- und Altersspezifik und vermittelt anwendungsorientiertes Grundwissen, lebenspraktische Handlungskompetenz und fördert die mitgestaltende Teilhabe.

## **2.5 Ziele der Medienbildung in der Sekundarstufe II der studienqualifizierenden Bildungsgänge**

Die Medienbildung in diesen Jahrgangsstufen baut auf den Voraussetzungen auf, die in den vorangegangenen Klassenstufen der Sekundarstufe I erarbeitet wurden. Die Schüler nutzen und erweitern bereits erworbene Kenntnisse in den Kompetenzbereichen 1 bis 6.

Fremdsprachliche Medien werden in stärkerem Maße als in der Sekundarstufe I in den Unterricht einbezogen. Die Schüler gestalten vorrangig komplexe multimediale Produkte, indem sie Inhalte in verschiedenen Formaten bearbeiten, zusammenführen, präsentieren, veröffentlichen und teilen. Sie verinnerlichen die Bedeutung von Persönlichkeits- und Urheberrechten und entwickeln eigene Strategien zum sicheren Agieren in digitalen Umgebungen. Neben dem Persönlichkeits- und Gesundheitsschutz setzen sie sich aktiv mit den Umweltauswir-

kungen digitaler Technologien auseinander und lernen, diese ökologisch, sozial und nachhaltig verantwortungsbewusst zu nutzen.

Die Schüler erweitern ihre Kompetenz, digitale Werkzeuge sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Kontext bedarfsgerecht beim Lernen, Handeln und Lösen komplexer Problemsituationen einzusetzen. Sie formulieren dabei zunehmend selbstständig Anforderungen an adäquate digitale Werkzeuge, identifizieren passende Werkzeuge zur Lösung und passen diese zum persönlichen Gebrauch an. Auf der Grundlage der im Fach Informatik entwickelten Kompetenzen planen sie algorithmische Strukturen zur Lösung eines Problems und verwenden diese, auch unter Nutzung digitaler Tools.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Kompetenzbereich 6 „Analysieren und Reflektieren“, der in multiperspektivische Zusammenhänge eingebettet wird. Dabei werden in großer thematischer Breite und Komplexität auch politische, rechtliche und ökonomische Zusammenhänge der Medienproduktion und -verbreitung bearbeitet. Die Schüler erweitern ihre Beurteilungskriterien für Medienwirkungen auch nach medientheoretischen Gesichtspunkten, sie reflektieren in vertiefter Form die Rolle der Medien in Bezug auf Meinungsbildungsprozesse und kennen die verschiedenen rechtlichen und ethischen Kontrollinstanzen in der demokratischen Gesellschaft. Auf der Grundlage der in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen setzen sie sich kritisch mit der Funktion und Produktion von Medien in der Arbeitswelt auch unter Beachtung von Effizienzkriterien ein. Sie lernen, ethische, rechtliche und medienkritische Fragen mit ästhetischen, philosophischen und pragmatischen Fragen zu verknüpfen. Sie setzen ihre eigenen Wertvorstellungen als Orientierungs- und Handlungsgrundlage in Bezug zu ihrem geplanten weiteren Bildungsweg.

Darüber hinaus bestehen in der Oberstufe des allgemeinbildenden Gymnasiums zahlreiche Möglichkeiten der Leistungs- und Neigungsdifferenzierung zur Förderung von Talenten und Begabungen und zur Aneignung von Spezialwissen, vor allem im Kompetenzbereich 5 „Problemlösen und Handeln“, z. B. durch eine entsprechende Kurswahl oder die Besondere Lernleistung.

Die studienqualifizierenden Bildungsgänge des beruflichen Schulwesens (Berufliches Gymnasium und Fachoberschule) sind an berufsbereichsbezogenen Fachrichtungen orientiert und entsprechen in ihrem medienpädagogischen Ausprägungsgrad den Jahrgangsstufen 11 und 12 der allgemeinbildenden Gymnasien. In diesen Bildungsgängen des berufsbildenden Schulwesens ist neben den allgemeinbildenden Aspekten der Medienbildung die berufsbereichsspezifische Ausrichtung des Kompetenzrahmens „Kompetenzen in der digitalen Welt“ zu gewährleisten.

## **2.6 Ziele der Medienbildung in den berufsqualifizierenden Bildungsgängen**

Eine eigenständige Betrachtung der berufsqualifizierenden Bildungsgänge ist notwendig, da in den Schularten Berufsschule, Berufsfachschule und Fachschule der Ausprägungsgrad von Medienkompetenz in Abhängigkeit vom jeweiligen Bildungsgang variiert. Dabei ist zwischen medienpädagogischen Zielen, die für alle berufsqualifizierenden Bildungsgänge zu beachten sind und Zielen, die nur in bestimmten Bildungsgängen Anwendung finden, zu unterscheiden.

Die zudem unterschiedlichen Zugangsberechtigungen zwischen berufsvorbereitenden und berufsqualifizierenden Angeboten erfordern eine weitere Differenzierung in den einzelnen Lehrplänen. Insbesondere kann es unter Berücksichtigung der Heterogenität der Schüler aus berufsvorbereitenden Bildungsgängen erforderlich sein, sich dabei sowohl an den Zielen der Klassenstufen 5 bis 10 als auch an den unten genannten zu orientieren.

Übergreifendes Ziel der Medienbildung in berufsqualifizierenden Bildungsgängen ist der gezielte, anforderungsgerechte und verantwortliche Einsatz von Medien im Umgang mit Informationen. Die Medienbildung in den berufsqualifizierenden Bildungsgängen der berufli-

chen Schulen baut auf den Voraussetzungen auf, die in den allgemeinbildenden Schularten erarbeitet wurden, vertieft diese und erweitert sie berufsspezifisch.

Die medienpädagogischen Ziele und Inhalte können sowohl in den Fächern des berufsübergreifenden Bereichs der Ausbildungsgänge als auch in den berufsbezogenen Bereichen angegliedert sein. Die zuvor in der Sekundarstufe I gelegten Grundlagen der Medienbildung werden aufgegriffen und fach- bzw. berufsspezifisch an konkreten Anforderungen und aktueller Technologien und Techniken weiter entwickelt.

#### ■ Ziele **aller** Bildungsgänge:

Die Schüler sind in der Lage, Medien in ihrer Vielfalt unter fachlichen Aspekten sicher für die Bewältigung spezifischer beruflicher Anforderungen zu nutzen. Sie reflektieren die Vor- und Nachteile einzelner Medien in Bezug auf Beschaffung, Austausch und Präsentation von Informationen.

Sie planen, dokumentieren und gestalten die Produktion von Medien unter Beachtung rechtlicher Vorgaben. Die Ergebnisse können sie zielgruppenadäquat präsentieren, veröffentlichen und teilen. Dabei nutzen sie verschiedene technische Bearbeitungswerkzeuge. Für die Lösung berufsspezifischer Probleme setzen die Schüler digitale Werkzeuge bedarfsgerecht ein und passen diese dem persönlichen Gebrauch an. Sie können technische Probleme identifizieren und Anforderungen an die digitale Umgebung formulieren.

Auf der Grundlage der in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen im Bereich „Analysieren und Reflektieren“ setzen sie sich kritisch mit der Funktion und Produktion von Medien in der Arbeitswelt auch unter Beachtung von Effizienzkriterien ein. Sie lernen, ethische, rechtliche und medienkritische Fragen mit ästhetischen, philosophischen und pragmatischen Fragen zu verknüpfen. Im Prozess der Reflektion von Medien in der digitalen Welt ordnen sie Chancen und Risiken in berufliche Handlungszusammenhänge ein.

#### ■ Ziele **ausgewählter** Bildungsgänge:

Die Schüler lernen weitere berufsspezifische Funktionen von Medien kennen, wählen berufsspezifische Medien unter Beachtung neuester technischer Entwicklungen aus und wenden diese beim Lernen, Problemlösen und Handeln an.

Sie gestalten mediale Produkte als berufliche Gesamtqualifikation oder zur Präsentation berufsbezogener Inhalte.

Die Schüler bewerten berufsbereichsbezogene Medieneinflüsse und ihre Auswirkung auf das Berufsbild. Sie sind in der Lage, aktuelle Tendenzen in der Medienentwicklung unter Beachtung ihrer Vorstellungen, Interessen und Gefühle abzuwägen. Bei der Reflexion interessen geleiteter Setzung, Verbreitung und Dominanz von Themen in digitalen Umgebungen beziehen sie tradierte und aktuelle Medien ein. Fremdsprachige Medien können die Schüler hinsichtlich ihrer inhaltlichen und medienkritischen Substanz beurteilen.

## 2.7 Kompetenzrahmen „Kompetenzen in der digitalen Welt“ der Kultusministerkonferenz, Fassung Konzeption des Freistaates Sachsen „Medienbildung und Digitalisierung in der Schule“ (Oktober 2017)

1 Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren	2 Kommunizieren und Kooperieren	3 Produzieren und Präsentieren	4 Schützen und sicheres Agieren	5 Problemlösen und Handeln	6 Analysieren und Reflektieren
<p><b>1.1 Suchen und Filtern</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Arbeits- und Suchinteressen klären und festlegen</li> <li>▪ Suchstrategien nutzen und weiterentwickeln</li> <li>▪ In verschiedenen digitalen Umgebungen suchen</li> <li>▪ Relevante Quellen identifizieren und zusammenführen</li> </ul> <p><b>1.2 Auswerten und Bewerten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Informationen und Daten analysieren, interpretieren und kritisch bewerten</li> <li>▪ Informationsquellen analysieren und kritisch bewerten</li> </ul> <p><b>1.3 Speichern und Abrufen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Informationen und Daten sicher speichern, wiederfinden und von verschiedenen Orten abrufen</li> <li>▪ Informationen und Daten zusammenfassen, organisieren und strukturiert aufbewahren</li> </ul>	<p><b>2.1 Kommunizieren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mit Hilfe digitaler Möglichkeiten kommunizieren</li> <li>▪ Digitale Kommunikationsmöglichkeiten zielgerichtet und situationsgerecht auswählen und nutzen</li> </ul> <p><b>2.2 Teilen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Dateien, Informationen und Links teilen</li> <li>▪ Verweise und Quellenangabe beherrschen</li> </ul> <p><b>2.3 Kooperieren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Digitale Werkzeuge für die Zusammenarbeit bei der Zusammenführung von Informationen, Daten und Ressourcen nutzen</li> <li>▪ Digitale Werkzeuge bei der gemeinsamen Erarbeitung von Dokumenten nutzen</li> </ul> <p><b>2.4 Umgangsregeln kennen und einhalten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verhaltensregeln bei digitaler Interaktion und Kooperation kennen und anwenden</li> <li>▪ Kommunikation der jeweiligen Umgebung anpassen</li> <li>▪ Ethische Prinzipien bei der Kommunikation kennen und berücksichtigen</li> <li>▪ Kulturelle Vielfalt in digitalen Umgebungen berücksichtigen</li> </ul> <p><b>2.5 An der Gesellschaft aktiv teilhaben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Öffentliche und private Dienste nutzen</li> <li>▪ Medienerfahrungen weitergeben und in kommunikative Prozesse einbringen</li> <li>▪ Als selbstbestimmter Bürger aktiv an der Gesellschaft teilhaben</li> </ul>	<p><b>3.1 Entwickeln und Produzieren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mehrere technische Bearbeitungswerkzeuge für digitale Medien kennen und anwenden</li> <li>▪ Eine Produktion planen, dokumentieren und in verschiedenen Formaten gestalten, präsentieren, veröffentlichen oder teilen</li> </ul> <p><b>3.2 Weiterverarbeiten und Integrieren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Inhalte in verschiedenen Formaten bearbeiten, zusammenführen, präsentieren und veröffentlichen oder teilen</li> <li>▪ Informationen, Inhalte und vorhandene digitale Produkte weiterverarbeiten und in bestehendes Wissen integrieren</li> </ul> <p><b>3.3 Rechtliche Vorgaben beachten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bedeutung von Urheberrecht und geistigem Eigentum kennen</li> <li>▪ Urheber- und Nutzungsrechte (Lizenzen) bei eigenen und fremden Werken berücksichtigen</li> <li>▪ Bedeutung der Persönlichkeitsrechte kennen</li> <li>▪ Fremde und eigene Persönlichkeitsrechte beachten</li> </ul>	<p><b>4.1 Sicher in digitalen Umgebungen agieren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Risiken und Gefahren in digitalen Umgebungen kennen, reflektieren und berücksichtigen</li> <li>▪ Strategien zum Schutz entwickeln und anwenden</li> <li>▪ Strategien für den Fall der Verletzung von Rechten kennen und anwenden</li> </ul> <p><b>4.2 Persönliche Daten und Privatsphäre schützen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Maßnahmen für Datensicherheit und gegen Datenmissbrauch berücksichtigen</li> <li>▪ Privatsphäre in digitalen Umgebungen durch geeignete Maßnahmen schützen</li> <li>▪ Sicherheitseinstellungen ständig aktualisieren</li> <li>▪ Jugendschutz und Verbraucherschutz berücksichtigen</li> </ul> <p><b>4.3 Gesundheit schützen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Suchtgefahren vermeiden, sich selbst und andere vor möglichen Gefahren schützen</li> <li>▪ Digitale Technologien gesundheitsbewusst nutzen</li> <li>▪ Digitale Technologien für soziales Wohlergehen und Eingliederung nutzen</li> </ul> <p><b>4.4 Natur und Umwelt schützen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Umweltauswirkungen digitaler Technologien kennen und berücksichtigen</li> <li>▪ Digitale Technologien ökologisch und sozial verantwortungsbewusst erwerben und nachhaltig nutzen</li> </ul>	<p><b>5.1 Technische Probleme lösen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anforderungen an digitale Umgebung formulieren</li> <li>▪ Technische Probleme identifizieren</li> <li>▪ Bedarfe für Lösungen ermitteln und Lösungen finden bzw. Lösungsstrategien entwickeln</li> </ul> <p><b>5.2 Werkzeuge bedarfsgerecht einsetzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eine Vielzahl von digitalen Werkzeugen kennen und kreativ anwenden</li> <li>▪ Anforderungen an digitale Werkzeuge formulieren</li> <li>▪ Passende Werkzeuge zur Lösung identifizieren</li> <li>▪ Digitale Umgebungen und Werkzeuge zum persönlichen Gebrauch anpassen</li> </ul> <p><b>5.3 Eigene Defizite ermitteln und nach Lösungen suchen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eigene Defizite bei der Nutzung digitaler Werkzeuge erkennen und Strategien zur Beseitigung entwickeln</li> <li>▪ Eigene Strategien zur Problemlösung mit anderen teilen</li> </ul> <p><b>5.4 Digitale Werkzeuge und Medien zum Lernen, Arbeiten, Problemlösen nutzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Effektive digitale Lernmöglichkeiten finden, bewerten und nutzen</li> <li>▪ Persönliches System von vernetzten digitalen Lernressourcen selbst organisieren</li> </ul> <p><b>5.5 Algorithmen erkennen und formulieren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Funktionsweisen und grundlegende Prinzipien der digitalen Welt kennen und verstehen</li> <li>▪ Algorithmische Strukturen in genutzten digitalen Tools erkennen und formulieren</li> <li>▪ Eine algorithmische Struktur zur Lösung eines Problems planen und verwenden</li> </ul>	<p><b>6.1 Medien analysieren und bewerten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gestaltungsmittel von digitalen Medienangeboten kennen und bewerten</li> <li>▪ Interessengeleitete Setzung, Verbreitung und Dominanz von Themen in digitalen Umgebungen erkennen und beurteilen</li> <li>▪ Wirkungen von Medien in der digitalen Welt analysieren und konstruktiv damit umgehen</li> </ul> <p><b>6.2 Medien in der digitalen Welt verstehen und reflektieren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vielfalt der digitalen Medienlandschaft kennen</li> <li>▪ Chancen und Risiken des Mediengebrauchs in unterschiedlichen Lebensbereichen erkennen, eigenen Mediengebrauch reflektieren und ggf. modifizieren</li> <li>▪ Vorteile und Risiken von Geschäftsaktivitäten und Services im Internet analysieren und beurteilen</li> <li>▪ Wirtschaftliche Bedeutung der digitalen Medien und digitaler Technologien kennen und für eigene Geschäftsideen nutzen</li> <li>▪ Die Bedeutung von digitalen Medien für die politische Meinungsbildung und Entscheidungsfindung kennen und nutzen</li> <li>▪ Potenziale der Digitalisierung im Sinne sozialer Integration und sozialer Teilhabe erkennen, analysieren und reflektieren</li> </ul> <p><b>6.3 Wertevorstellungen entwickeln, reflektieren und nutzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eigene Wertevorstellungen als Orientierungs- und Handlungsgrundlagen in der digitalen Welt entwickeln, reflektieren und nutzen</li> </ul>